Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 88. Halle a. S., Freitag, den 21. Februar. 1913.

Der Störenfried.

Delcassé in Petersburg.

Théophile Delcassé, einst Redakteur der „Republique Française", später Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, dann Kolonialminister, — von 1898—1905 Minister des Auswärtigen, schließlich Marineminister, zieht es, nachdem ihm sein Freund Poincaré den Präsidentensessel im Elysée heimlich weggezogen, um sich selbst darauf zu setzen, vor, seine Wohnung in Paris mit dem Quai Francais in St. Petersburg zu vertauschen. Denn, Herr Louis, in den letzten Jahren Botschafter der Republik am Hofe des Kaisers von Rußland, ist schon seit mehr als Jahresfrist für die Versenkung reif. Der ehemalige Direktor des Auswärtigen Amtes in Paris hat sich in dem Petersburger Aristokratenmilieu nie wohl gefühlt. Frankreich ist zwar der Alliierte des russischen Kaiserreiches und man bedient sich gern der Dienste dieses treuen Freundes, dessen Vertreter im Winterpalais auch mal durch einen Händedruck des gutgelaunten Zaren oder eines Großfürsten ausgezeichnet worden, aber der bürgerliche Botschafter bleibt doch immer der demokratische Parvenü, genau wie Napoleon I. trotz seines strengen Hofzeremoniells, seiner königl. Schwestern und seiner kaiserl. Macht in den Augen der alten europäischen Herrschergeschlechter immer nur „Monsieur Bonaparte" blieb ... In diesem eng begrenzten Anschauungskreis hat sich noch kein diplomatischer Vertreter Frankreichs, die in der Regel aus der bürgerlichen Demokratie stammen, wohl gefühlt, weder Herr Louis, noch sein Vorgänger Herr Bompard. Herr Bompard, Herr Loubet und Herr Faure machten zwar eine gute Figur, wenn sie der Zarin die Hand küßten, aber in den intimen Zirkeln der Großfürstenpalais konnten sie nie recht heimisch werden. Das hat auch der kluge Poincaré herausgefühlt, als er vor einem halben Jahre auf einem französischen Kriegsschiff seine Rußlandreise machte.

Wäre Poincaré nicht Präsident der Republik geworden, säße statt seiner heute Théophile Delcassé im Elysée, so würde der heutige Präsident der Nachfolger des Herrn Louis geworden sein! .... Des Geschickes Mächte hatten es anders bestimmt. Neben der überragenden Persönlichkeit Poincarés, der die Fäden der auswärtigen Politik selbst in der Hand behalten wird, was schon aus den avisierten Botschafterbesuchen — ein in Frankreich noch nie dagewesener Vorgang — ersichtlich, — ist für einen Streber wie Delcassé kein Platz, einstweilen wenigstens nicht. Ihm wie Herrn Poincaré kam also die „Krankheit" des Herrn Louis sehr gelegen. Herr Delcassé zieht nach Petersburg, wo er versuchen wird, mit republikanischen Tugenden im aristokratischen Winterpalais zu paradieren.

Das etwas aufdringliche Telegramm des neuen Präsidenten an den Zaren, in welchem dem russischen Kaiser drahtlich von Herrn Poincaré versichert wird, daß all sein Streben, all sein Sehnen, dahin geht, „dieses Bündnis aufrecht zu erhalten und enger zu gestalten", wird für Herrn Delcassé ein gutes Präludium sein, dessen Grundtonart er nur fortzusetzen braucht.

Und Herrn Delcassés politische Vergangenheit, die im Jahre 1905 vor Algeciras ein so jähes Ende nahm, als ein deutsch-französischer Krieg vor der Tür stand, dann auch die mehr als zweideutige Haltung Delcassés in dem Kabinett Caillaux, das er stürzen half, als er an dem „Streik um Caillaux" teilnahm, weil der Kabinettschef den ehrlichen Versuch machte, in der Kongoaffäre mit Deutschland zu einem guten Einvernehmen zu gelangen, sichern dem neuen Botschafter an der Newa den wärmsten Empfang in den deutschfeindlichen Kreisen. Damit ist das Trio der Fanatiker an den Höfen der Tripleentente: in Rom — Barrères, in London — Paul Cambon, entsprechend vervollständigt, ein Pendant zu Iswolsky in Paris geschaffen und die Einkreisung Deutschland kann weiter versucht werden, wie zu den Zeiten Eduards des Siebenten, der Herrn Delcassé jene Austernfrühstücke gab, in denen bei schweren Importen die duftigsten Witze über deutsche Diplomatie gemacht wurden — Witze, die, als sie auf einem Hofball kolportiert wurden, ein deutscher Diplomat damit erwiderte, daß er sehr laut, so laut, daß der Monarch, bei dem er akkreditiert war, es hören konnte, dazwischen rief, daß der immer noch die besten Witze mache, der den Gewehrkolben im gegebenen Moment zu benutzen wisse ....

Die Börse hat denn auch schon recht prompt und mit dem ihr eigenen instinktiven Empfinden auf die Ernennung Delcassés zum Petersburger Botschafter mit einer Abschwächung reagiert und das zu einer Stunde, als die Pariser „Agence Havas" ein inspiriertes Telegramm weitergab, in dem Wert auf die Feststellung gelegt wurde, daß Poincaré mit Briand und Jonnart gemeinsam von Delcassé die Uebernahme der Petersburger Botschaft als einen dem Lande zu erweisenden Dienst verlangte, und daß dieser Schritt sich bereits am 7. Februar vollzogen hat, also an einem Datum, wo man in Paris noch nichts von den neuen deutschen Rüstungen wußte. „Man hofft und wünscht, daß die Berufung Delcassés in Berlin keineswegs unfreundlich aufgenommen wird."

Dieser offiziösen Pariser Note mit jener gewollten Harmlosigkeit stehen die Aeußerungen der aus der Schule plaudernden Londoner Regierungsblätter gegenüber, die darauf hinweisen, daß dieser selbe Delcassé, der morgen nach Petersburg fährt, der Begründer der Entente cordiale war. Man ist in London der Ansicht, daß die Ernennung Delcassés ein Beweis für die Bemühungen Frankreichs sei, einen engeren Zusammenschluß der einzelnen Mächte der Tripleententze zu erreichen. Wie diese Beweisführung glücken wird, liegt im Schoße der Zukunft. —

Eins muß freilich heute besonders betont werden: Man soll zwar Herrn Delcassé nicht unterschätzen, denn er ist ein Fanatiker, man soll ihm aber auch nicht, wie einst Herrn Boulanger, eine übertriebene Bedeutung beimessen. Der verstorbene Staatssekretär von Kiderlen hat wiederholt die deutsche Presse in erster Linie für die Bedeutung Delcassés verantwortlich gemacht. „Je mehr Sie über ihn schreiben", sagte mir v. Kiderlen, „desto größer machen Sie ihn bei seinen Landsleuten. Die Nationalgötzen der Franzosen werden in der Regel erst in Deutschland geschnitzt!"

W. G.

*

Die Pariser Presse zur Ernennung Delcassés.

Die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg wird von der Pariser Presse allgemein günstig beurteilt.

Das „Echo de Paris" erklärt: Delcassé sei der rechte Mann am rechten Platze. Seine Wahl habe in Petersburg so lebhafte Befriedigung hervorgerufen, daß Sasanow seine Ernennung noch am selben Tage, als die Zustimmung erfolgte, nach London telegraphiert habe. In anderen Hauptstädten werde man aus diesem Anlaß vielleicht von neuem widersinnige Märchen wachrufen wollen. Man wird vielleicht von neuem von einer Einkreisung Deutschlands und von russisch-französischen Intrigen gegen Oesterreich sowie von den Gefahren sprechen, mit denen Delcassé den Frieden bedrohe. Diese Gerüchte habe Delcassé in seiner Kammerrede im Januar 1908 mit Erfolg zurückgewiesen. — Der „Gaulois" meint, die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg und die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit seien keine Herausforderungen, sondern eine Erwiderung. Deutschland vermehrt seine Stärke. Seien auch wir stark, wenn wir geachtet sein wollen! — Jaurès schreibt in der „Humanité": Delcassé habe mindestens zwei Jahre lang unermüdlich behauptet, daß auch Kaiser Wilhelm seine friedfertigen Absichten kenne. Es wäre ein dreifaches Verbrechen von Delcassé, wenn er nach Petersburg ginge, um dort die Rolle eines Störenfrieds zu spielen. Diejenigen, die ihn für diesen Posten gewählt haben, sind für seine Tätigkeit verantwortlich. Und wenn Delcassé durch ihr dunkles Ränkespiel die europäische Spannung vermehren sollte, dann würde auf dem Haupte Poincarés eine große Verantwortlichkeit lasten. — Der „Figaro", der zu den entschiedensten Gegnern Delcassés gehört, sagt: Delcassé kann in der Regierung kein Minister des Aeußern sein; die von ihm begangenen Fehler, die wir noch jetzt schwer zu büßen haben, beweisen dies. Er kann auch kein klarblickender und vorsichtiger Ministerpräsident sein. Aber er hat zweifellos Eigenschaften, um ein wirklicher Botschafter in der nützlichen Bedeutung des Wortes zu werden. Sein einziger Platz ist übrigens in Petersburg, die übrigen Hauptstädte sind ihm verschlossen wegen der Erinnerung an die famose Einkreisungspolitik Deutschlands, die so kläglich Schiffbruch gelitten hat, sowie wegen seiner Sucht, Geheimverträge zu schließen.

Feuilleton.

Uraufführungen im Karlsruher Hoftheater.

Die Oper eines jugendlichen Komponisten. — Ein Fastnachtsspiel nach Hans Sachs.

Aus Karlsruhe, 19. Februar, wird uns berichtet: „Zuleima", eine einaktige Oper von Heinrich Bienstock, und „Der farendt Schüler im Paradeis", ein Fastnachtsspiel nach Hans Sachs, in Musik gesetzt von Fritz Koenneke, erlebten am Dienstag am hiesigen Hoftheater ihre Uraufführung bei Anwesenheit der beiden Komponisten. Heinrich Bienstock zählt erst 18 Jahre. Er stammt aus der Familie eines Arztes in Mülhausen i. E. und ist Schüler des Baseler Konservatoriumsdirektors Hans Huber. „Zuleima", seine erste Oper, schrieb Bienstock mit 15 Jahren. Ferdinand Lion entwarf das Libretto, das ein Alltagsthema, in orientalische Farben getaucht, zur Fabel hat. Eine junge Haremsklavin betrügt ihren ergrauten Gebieter. Schemreddin geht auf die Reise, kehrt aber plötzlich zurück und findet seine angebetete Zuleima bei Achmet, dem sie vorgetanzt hat. Achmet versteckt sich im Juwelenschrank. Schemreddin läßt ihn darin ersticken. Aus Liebesgram stößt sich Zuleima ihre Haarnadel ins Herz. Der in einen Akt zusammengedrängte Stoff eignet sich zur musikalischen Behandlung. Bienstock — man darf nicht vergessen, daß er das Werk mit 15 Jahren schrieb — weist noch keinen besonderen Reichtum an kontrapunktischen Kombinationen auf, aber die Partitur ist durchsichtig und flüssig geschrieben. Das Orchester zeigt den feinnervigen, feinsinnigen Musiker. Im Kolorit ist Bienstock von großer Farbenfreudigkeit. Die Veristen haben auf den ungemein stark begabten Jungkomponisten einen starken Einfluß ausgeübt.

Aus ganz anderm Holz ist Koenneckes „farendt Schüler" geschnitzt. Hans Sachsens derbes, grob geschnittenes Fastnachtsspiel hat sich der Komponist für seine Zwecke hergerichtet. Eine in zweiter Ehe lebende Bäuerin kann ihren Seligen nicht vergessen, zumal der zweite ihr stark zusetzt. Ein fahrender Scholare tritt bei ihr ein und erzählt, daß er aus Paris komme. Sie versteht Paradeis und fragt den schlauen Witzkopf, ob er auch ihren Seligen kenne. Der Wandervogel erzählt ihr von der Not, in der ihr Erster stecke. Sie gibt ihm nun Geld und Kleider mit, denn sie glaubt von dem Fremdling, daß er wieder ins Paradies zu ihrem Seligen zurückkehre. Als der Mann heimkommt, erzählt ihm das Weib von dem Besuch. Der Bauer durchschaut den Schwindel, läßt sich sein Rößlein satteln und trabt dem Paradiesbewohner nach. Er findet ihn, erkennt ihn aber nicht, sondern folgt dessen Weisungen. Er bindet sein Rößlein an einen Baum und springt dem vermeintlichen Gauner nach. Der farendt Schüler setzt sich nun selbst auf das Rößlein und trabt kreuzfidel in die Welt hinein. Die Dorfbewohner kommen hinter die Geschichte, und mit einer urkräftigen Rauferei endigt das Fastnachtsspiel. Koenneke hat dieser „Eulenspiegelei" ein stilvolles musikalisches Gewand angepaßt. Es ist neben Straußens Till Eulenspiegel vielleicht die köstlichste Farce, die in dem letzten Jahrzehnt für das Theater geschrieben worden ist. Im Orchester alles Geist, Witz, Schelmerei, Schnurrpfeiferei, Uebermut gesteigert bis zur Tollheit. Die Hauptthemen sind mit höchster kontrapunktischer Kunst verknüpft. Das ist der Hauptvorzug der delikat ausgearbeiteten Partitur. Beide Werke wurden mit großem Verständnis und mit großen Opfern inszeniert. Das Publikum bereitete der Oper des jugendlichen Komponisten „Zuleima" einen Achtungserfolg, während es das Fastnachtsspiel nach Hans Sachs begeisiert aufnahm.

K. St.

Der deutsche Lausbub in Amerika.

Erinnerungen und Eindrücke von Erwin Rosen. 2. Teil.*)

Der erste Teil von Rosens Memoiren aus seiner amerikanischen Zeit schildert seine Erlebnisse als Farmer, Apotheker, als Geschirrspüler in einem großen Hotel, als Redakteur mit so großer Lebendigkeit, daß man das Buch nur mit Bedauern weg legte, daß man sich freute, zu hören, daß dem 1. Teil ein zweiter folgen würde. Und als dann der zweite Teil erschienen war, als man hörte, daß dieser zweite Teil vom Kriegsleben, von Gefahr und Kühnheit erzählen würde, freute man sich doppelt; denn man erinnerte sich, wie spannend Rosen von den Gefahren erzählte, die er während seiner tollkühnen Fahrten als Tramp, als blinder Eisenbahnpassagier erlebt hatte. Um es vorweg zu nehmen: die Erwartungen des Lesers werden vollauf erfüllt. —

Der Lausbub hatte anfangs im Dollarlande oft gedarbt und Not gelitten. Er hat geschuftet, alles versucht, was Geld einbringen konnte; er hatte das ganze Land durchkreuzt. Endlich war ihm das Glück hold; er war auf der Redaktion San Francisco Examiner gelandet; er war Reporter dieser mächtigen Zeitung geworden. Hier abwechslungsreiche, Nerven spannende Arbeit bei der amerikanischen Zeitung, die ein fortwährendes Lauern auf Sensationen, ein andauerndes, unermüdliches Auf-dem-Sprung-Sein bedeutet, behagte ihm außerordentlich. Bis der Krieg in Sicht kam. Da war's vorbei mit der Seßhaftigkeit. Sein Abenteurerblut regte sich. Er mußte mit dabei sein, um jeden Preis. Als Reporter und Kriegsberichterstatter ging es nicht, also wurde er Soldat. Er verstand etwas vom Telegraphieren und ließ sich zum Signalkorps anwerben. Dann ging's nach Kuba. Der spanisch-amerikanische Krieg begann. Der Lausbub immer da, wo's am heißesten war, immer vorn dran. Die schwierigsten und wichtigsten Aufgaben bekam er zugeteilt und er führte sie mit Feuereifer durch. Er ging unversehrt aus Kugelregen und Gewehrfeuer heraus; aber das gelbe Fieber, durch das schlimme, kubanische Klima hervorgerufen, packte ihn. Er lag lange auf der Insel des gelben Fiebers, wo alle Kranken untergebracht wurden. Er wurde wieder gesund und kehrte nach Montant Point, wo die heimgekehrten Truppen Aufenthalt genommen hatten, zurück. Jetzt, da wieder Frieden war, hatte er genug vom Soldatenleben. Er wollte wieder zur Zeitung zurück. Doch mitgefangen, mitgehangen! So schnell kam er von der Armee nicht wieder los. Wie es ihm doch gelingt, den Soldatenrock wieder auszuziehen und die weiteren Schicksale des Lausbuben in Amerika werden dem neugierigen Leser im dritten Band erzählt werden.

Schade, sagt man unwillkürlich, wenn man sieht, daß man auf der letzten Seite des Buches angelangt ist. Man möchte gern immer weiter lesen und hören von den mannigfachen Abenteuern Rosens, die er mit unvergleichlicher Frische und Anschaulichkeit wiederzugeben versteht. Das Buch ist nicht nur interessante Unterhaltungslektüre, es stellt auch ein ungemein wertvolles Kulturbild dar, das uns Aufschlüsse gibt über das amerikanische Volk, über das Leben und Treiben in dem fernen Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, ohne jemals dozierend wirken zu wollen. Das Buch Rosens steht weit höher als eine alltägliche Lebensgeschichte; denn so seltsame, beinahe romanhafte Erlebnisse haben wohl wenig Menschen zu verzeichnen und noch weniger können sie ihre Memoiren so geistvoll und fesselnd erzählen. Daß Rosens Lausbuben-Bücher zu den besten Werken der Memoiren-Bibliothek von Lutz in Stuttgart gehören — und diese Bibliothek birgt reiche Schätze —, ist wohl unstreitig. Und alle seine Leser hoffen, daß er noch vieles Interessante aus seiner amerikanischen Lausbubenzeit zu berichten weiß.

St. F.

*) Verlag Robert Lutz, Stuttgart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130221026/fragment/page=0001

Vermittlung.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt von zuständiger Stelle, daß Rumänien und Bulgarien

die Vermittlung der Großmächte

bereits angenommen haben.

In London trat die Botschafterreunion am Donnerstag zusammen und beriet die albanische Frage, die, entgegen anderen Meldungen, einer befriedigenden Lösung entgegengeht. Es wird bestätigt, daß Rußland auf die Zuweisung Skutaris an Montenegro verzichtet. — Hatti Paschas Mission betrifft, wie verlautet, außer der Friedensfrage auch die Regelung der Bagdadbahnfrage, sowie die Frage der englischen Einflußsphäre am Persischen Golf.

Auf dem Kriegsschauplatz

ist fast vollständiger Stillstand in den Operationen eingetreten. Der Grund hierfür ist vor allem die ungünstige Witterung, wie aus folgendem Telegramm hervorgeht:

Konstantinopel, 21. Jan. In den letzten Tagen haben die militärischen Operationen auf dem Kriegsschauplatze infolge der eingetretenen starken Kälte und den in letzter Zeit sehr häufigen verheerenden Schneestürmen nicht fortgesetzt werden können. Auf beiden Seiten müssen die Truppen in erster Linie mehr darauf bedacht sein, sich vor der Kälte zu schützen, als zu kämpfen. Die militärische Situation auf dem gesamten Kriegsschauplatz ist noch unverändert. Auch Bulair befindet sich noch in den Händen der Türken.

In London erschien am Donnerstag der montenegrinische Delegierte Popowitsch im Auswärtigen Amte und gab etwa folgende Erklärung ab: Montenegro habe bei den Angriffen auf Skutari bereits viel verloren. Der Besitz Skutaris stelle für Montenegro den hauptsächlichsten Grund zum Kriege dar. In kurzer Zeit werde die Stadt genommen sein. Unter diesen Umständen sei er angewiesen, der britischen Regierung kategorisch zu erklären, daß Montenegro auf keinen Fall mit einer Transaktion einverstanden sein könne, die das Ziel habe, daß Skutari nicht montenegrinisch werde, selbst wenn der Vorschlag von einer Macht kommen sollte. Montenegro sei entschlossen, niemals Skutari zu räumen. Wenn es angegriffen werde, sei es entschlossen, eher Gefahr zu laufen, vernichtet zu werden, als die Stadt aufzugeben.

Ein Anspruch Serbiens an Oesterreich-Ungarn.

Das Organ des serbischen Handelsstandes „Trgowinski Glasnik" findet, es sei höchste Zeit, die Frage der Schiffsabgaben am Eisernen Tor einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Die Praxis zeige, daß österreichische und ungarische Fahrzeuge unter dem Tarif zahlen, während von den serbischen Schiffen Gebühren, die den Tarif erheblich übersteigen, gefordert werden, was eine starke Belastung des serbischen Handels bedeute. Das Blatt behauptet, daß Ungarn eigenmächtig den Tarif festgesetzt habe.

Deutsches Reich.

Ein Nachklang zur Rede des Kaisers im Landwirtschaftsrat.

In der Sitzung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Elbing und Umgegend vom 20. Februar, dem zum größten Teil die Gutsnachbarn der kaiserlichen Herrschaft Cadinen angehören, wurden scharfe Ausführungen gegen die Rede, die der Kaiser Mittwoch vor acht Tagen im Deutschen Landwirtschaftsrat gehalten hatte, gemacht. Von mehreren Mitgliedern des Vereins ist Petkuser Roggen schon vor 20 Jahren angebaut worden, also zu einer Zeit, in der der Kaiser noch lange nicht Besitzer des Gutes Cadinen war. Besonders wurde bedauert, daß der Pächter des Cadiner Vorwerks Rehberg, Herr Sohst, in so scharfer Weise öffentlich bloßgestellt wurde. Herr Sohst sei einer der bekanntesten westpreußischen Landwirte und erfreue sich in Fach- und Gesellschaftskreisen der ganzen Provinz eines tadellosen Rufes. Um Herrn Sohst eine Rehabilitation zu verschaffen, wurde einstimmig eine Vertrauenserklärung für ihn abgegeben. Sie trägt zahlreiche Unterschriften, u. a. die des Landrats des Kreises Elbing, des Grafen v. Posadowsky-Wehner, eines Sohnes des früheren Staatssekretärs.

Das Zentrum und die Heeresvorlage.

Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird aus Berlin von einer „unterrichteten Persönlichkeit" mitgeteilt, daß der Kriegsminister mit einem führenden Zentrumsabgeordneten eine Unterredung hatte. Hierbei ließ der Abgeordnete durchblicken, „daß seine Partei keinerlei Schwierigkeiten machen werde. Es wurde nicht erörtert, ob sich dies auch eine Nachgiebigkeit in der Erbschaftssteuerfrage bezieht, jedoch hört man in Kreisen, die eingeweiht sein könnten, diese Auslegung."

Die „Rhein.-Westf. Ztg." nennt diese Mitteilung, die wir mit einem Fragezeichen versehen möchten, höchst erklärlich. Sie erinnert demgegenüber an die von der „Frankf. Ztg." angefangenen Enthüllungen über die Unterhaltung eines Zentrumsabgeordneten mit einem sozialdemokratischen Führer. Wenn das Zentrum davon abgekommen ist, seine diesbezüglichen Pläne zu verwirklichen, so mag das daran liegen, daß den Parteiführern doch die Rechnung auf die Zusammensetzung des neuen Reichstags (von dem eine Reduzierung der Genossen, eine Vermehrung der Rechten und eine Stärkung des Zentrums erhofft wurde) zu problematisch erschienen ist, als daß sie den Streich wagten."

Der Sieg der Mecklenburger Ritterschaft.

Im letzten Landtagsabschied kündigte der Großherzog seiner getreuen Ritter- und Landschaft die Einberufung eines außerordentlichen Landtags, eine neue Verfassungsvorlage und für den Fall ihrer Ablehnung ihre Oktroyierung an. Von gut unterrichteter Seite wird aus Rostock gemeldet, daß die maßgebenden Regierungsstellen vor der Ritterschaft zurückgewichen sind. Seit einiger Zeit haben zwischen maßgebenden Führern der Ritterschaft und dem Schweriner Ministerium Verhandlungen geschwebt, die zu einem völligen Siege der Ritterschaft geführt haben. Es wird dem außerordentlichen Landtag, der Ende April oder Mitte Mai zusammentritt, eine Vorlage gemacht werden, deren Inhalt die Bürgermeister zur Ablehnung zwingen muß. Dann beabsichtigt man, diese neue Verfassungsvorlage mit Hilfe der Ritterschaft zu oktroyieren. Des Scheines halber will man sich dabei aber auch einige zum Umfall bereite Bürgermeister stützen. Ihnen sollen ihre Rollen zugeteilt werden in einer Besprechung, die nächsten Dienstag in Schwerin abgehalten werden soll.

Ein neues Steuergesetz für Sachsen-Weimar. Für das Großherzogtum Sachsen soll ein neues Steuergesetz geschaffen werden, sobald Preußen sein jetzt vorliegendes Steuergesetz verabschiedet hat. Das neue Gesetz soll dem preußischen angepaßt werden, da die Grenzen des weimarischen Landes vielfach an Preußen stoßen und Weimar viele preußische Zuzügler hat. Wie im Landtage Departementschef Dr. Hunnius mitteilte, soll bei der Vorlage des neuen Gesetzes auch die Herabsetzung des Existenzminimums mit erwogen werden.

Feuerbestattung. In den 34 deutschen Krematorien wurden im Januar im ganzen 950 Einäscherungen vollzogen, gegen 758 im gleichen Monat des Vorjahres. An dieser Gesamtzahl sind die einzelnen thüringischen Krematorien wie folgt beteiligt: Coburg 30 (im Januar des Vorjahres 23), Eisenach 17 (21), Gera 27 (19), Gotha 52 (53), Jena 26 (12), Meiningen 7 (7), Pößneck 6 (9), Sonneberg 18 (11), Weimar 15 (8). Im Leipziger Krematorium haben im Januar 109 Einäscherungen stattgefunden, eine Zahl, die noch nie auch nur annähernd von einem Krematorium erreicht worden ist.

Ein allgemeiner deutsch-konservativer Parteitag. Am 13. März findet im Kaisersaale des Restaurants „Rheingold" zu Berlin ein allgemeiner deutsch-konservativer Parteitag statt. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Grafen Westarp über „Die Arbeiten des Reichstages", Berichte aus den Landtagen der deutschen Einzelstaaten und eine Ansprache des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. von Heydebrand und der Lasa über „Die allgemeine politische Lage".

Der Reorganisator der preußischen Strafanstalten Wirkl. Geh. Rat Krone ist im Alter von 76 Jahren in Berlin gestorben. Der Minister des Innern widmet ihm einen warmempfundenen Nachruf, in dem es heißt: Der Verstorbene war als Autorität auf dem Gebiete des Strafvollzuges und des Fürsorgewesens im In- und Auslande geschätzt und anerkannt.

Parlamentarisches.

Eine Aenderung des alten preußischen Preßgesetzes von 1851, soweit es sich um Anschlagzettel und Plakate handelt, hatten die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten des Abgeordnetenhauses in zwei Initiativanträgen verlangt. Am 29. April v. J. wurden die beiden Anträge zur Vorberatung der Justizkommission überwiesen, die am 5. Dezember über sie beriet. Der Bericht der Kommission liegt jetzt vor.

Es wird in der Kommission darauf hingewiesen, wie schwankend die Judikatur in diesen Fällen sei. So sei kürzlich ein Gastwirt verurteilt worden, weil er in seinem Lokal eine gesetzlich erlaubte Versammlung angezeigt habe; die Gastwirtschaft sei als öffentlicher Ort angesehen worden. In Berlin sind am 15. Juni v. J. eine Reihe von Konditoren auf Grund des Preßgesetzes verurteilt, weil sie auf Pfefferkuchen die üblichen Inschriften angebracht hatten. In einem anderen Fall wurde von dem Schöffengericht Berlin-Wedding auf Grund des § 9 des Preßgesetzes Klage gegen einen Blumenhändler eingeleitet, weil er einen Kranz mit einer ganz unverfänglichen Inschrift ausgestellt hatte. Er sei allerdings freigesprochen worden. Eine große Anzahl von Plakaten an Bahnhöfen und in Zügen dürfte eigentlich gar nicht angeschlagen werden, z. B. Empfehlungen der Mädchen-Rettungsheime, der Bahnhofs-Mission u. dergl., weil sie nicht in § 9 angeführt seien. Wenn in allen derartigen Fällen Anzeige erstattet würde, um die Durchführbarkeit des Gesetzes ad absurdum zu führen, so würde damit am besten die Unhaltbarkeit des Gesetzes dargetan werden. — Ein Kommissionsmitglied hat, sich in der Beurteilung nicht davon leiten zu lassen, daß die §§ 9 und 10 im wesentlichen einseitig gegenüber gewissen politischen Bestrebungen zur Anwendung gebracht werden, sondern aus ganz allgemeinen objektiven Erwägungen ergebe sich, daß die Beibehaltung dieser Bestimmungen zu den ungeheuerlichsten Unzuträglichkeiten führe.

Schließlich wurden die beiden Anträge gegen drei Stimmen abgelehnt, dafür jedoch einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die §§ 9 und 10 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 in zeitgemäßer Weise abgeändert werden.

Ausland.

Aus Mexiko.

Nach Meldungen aus Mexiko rüsten sich die Zapatisten jetzt zu einer Kampagne gegen die neue Regierung. Es wird berichtet, daß eine kleine Abteilung von Rebellen sich in der Nähe der Hauptstadt befindet und daß Regierungstruppen gegen sie ausgesandt worden seien. Nach einer noch unbestätigten Meldung soll Cuernavaca in die Hände der Zapatisten gefallen sein.

In Mexiko haben die Parteien Huertas und Diaz' weitere Abmachungen für die zukünftige Regierung getroffen. Die jetzigen Verlustschätzungen geben die Getöteten auf etwa 3000, die Verwundeten auf 7000 an. In vielen Fällen sind ganze Familien durch explodierende Granaten und Maschinengewehrfeuer getötet worden. Der durch Verlust an Eigentum entstandene Schaden wird auf Millionen Dollars geschätzt. Alle Glieder der Familie Maderos sind geflüchtet. Man hält es für unwahrscheinlich, daß Huerta sich der Wahl Diaz' nicht widersetzen wird. Das Schicksal Maderos wird vor dem neuen Kabinett sicher vor heute abend entschieden sein. Der frühere Präsident ist jetzt der persönliche Gefangene Huertas, der jede Verantwortung für sein Schicksal ablehnt.

Gegen die Trusts.

Trenton, 21. Febr. Gouverneur Wilson sagt in einer Erklärung über die sieben von ihm gestern unterzeichneten Antitrustbills: Ein ehrlicher Mann wie ein ehrliches Geschäft hätten nichts zu fürchten. Allein diejenigen, welche rücksichtslos auf den Ruin ihrer Konkurrenten losarbeiten, seien interessiert, daß die Bills nicht Gesetzkraft erlangten.

Provinzial-Nachrichten.

Droyßig, 20. Febr. (Der frühere Fremdenlegionär Stöcker-Schraplau) hielt gestern im überfüllten Saale des „Preußischen Hofes" einen Vortrag über die französische Fremdenlegion. Sie hat seit ihrer Gründung im Jahre 1830 mehr Opfer an Deutschen gefordert, als der Krieg 1870/71. Ihrem Bestehen verdanken die Franzosen den Besitz ihrer Kolonien. Der Redner kam nun eingehend auf die Standerte der Fremdenlegion, Löhnung, Kost, Behandlung und Strafen der Fremdenlegionäre zu sprechen, um dann nach diesem allgemeinen Teile seine persönlichen Schicksale als 10jähriges Opfer der Fremdenlegion in spannender Weise zu schildern. Die Werbeagenten sind meist französische Offiziere in Zivil, oft, weil sie aus Elsaß-Lothringen stammen, mit deutschem Namen. Das Opfer wird durch Wein und Zigaretten, mit Morphium resp. Opium gemischt, betäubt und erwacht, nichtsahnend, nachdem der Werber die Unterschrift unter dem Verpflichtungsschein gefälscht und die Rubrik über die Zahl der Dienstjahre selbst ausgefüllt hat, in der französischen Kaserne. Ein Zurück gibt es dann nicht mehr. Der Redner erging sich nun in Einzelschilderungen über die furchtbaren Leiden der Fremdenlegionäre und gab dann ein packendes Bild über seine Flucht durch Marokko, das Zusammentreffen mit Arabern, die er glücklich täuschte, den Ueberfall durch eine marokkanische Räuberbande und seine wunderbare Errettung und Heimkehr nach Deutschland.

A. **Bitterfeld,** 21. Febr. (Explosion in der Filmfabrik. — Teurer Hausfriedensbruch.) Auf bisher unaufgeklärte Weise entzündeten sich gestern, während man im Gelatinierraum der Greppiner Filmfabrik einen Rührkessel füllte, angesammelte Aethergase. Es entstand eine riesige Stichflamme. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden die Rottüren aus ihren Angeln gerissen und der in der Nähe stehende Arbeiter Dießmer zur Tür hinausgeschleudert, ohne indessen erheblich verletzt zu werden. Glücklicherweise befand sich in dem Kessel noch keine Schießbaumwolle, sonst wäre ein schreckliches Unglück unabwendbar gewesen. — Der Arbeiter Leon Minnarczik belästigte einen Greppiner Gastwirt, so daß sich dieser nur durch die Flucht retten konnte. Das Schöffengericht erkannte wegen Bedrohung und Hausfriedensbruchs auf vier Monate Gefängnis, einen Monat Haft und Tragung der Kosten.

Groß-Rissa, 21. Febr. (Noch gerettet.) Das neunjährige Kind des landwirtschaftlichen Arbeiters Günther, das im hiesigen Dorfteiche eingebrochen war, wäre um ein Haar ertrunken, wenn nicht durch in der Nähe arbeitende Männer im letzten Augenblick Hilfe gebracht worden wäre.

Salzwedel, 20. Febr. (Unverschämt.) Ein Hundefleischliebhaber entführte gestern früh einem hiesigen Restaurateur dessen Hund. Er fuhr damit nach Lösung einer Eisenbahnfahrkarte und eines Hundebilletts nach außerhalb, schlachtete das Tier dort ab und übersandte am Abend dem Besitzer des Hundes als Andenken und zum Zeichen dafür, wo sein getreuer Begleiter geblieben sein mag, eine Vorderpfote.

Sömmerda, 21. Febr. (von Dreyse †.) Der Chef der v. Dreyseschen Mühlenwerke in Sömmerda, Kgl. Landrat a. D. Dr. jur. Franz v. Dreyse, ist in Wiesbaden im Alter von 59 Jahren gestorben.

Wohlsborn, 21. Febr. (Feuersbrunst.) In Wohlsborn (Kreis Weimar) ist vom Anwesen des Landwirts Gustav Aßmann das Wohnhaus und ein Stallgebäude niedergebrannt. Die Familie konnte nur mit knapper Not das Leben retten.

Orlamünde, 21. Febr. (Gast- und Schankwirtschaftssteuer.) Der Stadtgemeinderat beschloß die Einführung einer Gast- und Schankwirtschaftssteuer.

Leheliz, 21. Febr. (Ueberfall.) Ein aus der Eilenburger Gegend stammender Radfahrer wurde gestern bei bereits eingetretener Dämmerung auf dem Leheliter Wege durch zwei Landstreicher verfolgt. Infolge seiner Hilferufe wurden nahende Passanten aufmerksam und verscheuchten die eiligst die Flucht ergreifenden Wegelagerer.

§ **Salzwedel,** 21. Febr. (Ermittelt) wurde endlich der Radfahrer, welcher einen alten Mann auf dem Promenadenwall umgefahren hatte, so daß er starb; er war ohne Laterne gefahren und hatte den Sterbenden herzlos liegen lassen.

Tambach, 19. Febr. (Störung des Gottesdienstes.) Als am Sonntag im Vormittagsgottesdienst der amtierende Pfarrvikar die Liturgie beendet hatte, erhob sich, laut „E. A. A.", plötzlich die Vorsteherin des hiesigen Töchterheims und winkte ihren sämtlichen Zöglingen aus den verschiedenen Kirchenstühlen, ihr zu folgen. Die bestürzten jungen Damen taten das auch, so daß ein großer Andrang und eine Störung entstand. Zunächst wurde versucht, die Sache totzuschweigen, doch, da die vielen anderen Kirchenbesucher an diesem Auftritt Aergernis genommen, hat sich nun doch die Kirchenbehörde darum gekümmert. Auch gerichtlich dürfte die Angelegenheit noch ein Nachspiel haben. Die Demonstrantin konnte keinen anderen Grund ihrer Handlungsweise angeben, als daß ihr die Predigten des weniger orthodoxen, aber keineswegs freisinnig veranlagten jungen Geistlichen nicht zusagten.

Sangerhausen, 21. Febr. (Besitzstörungsklage.) Die Stadt Sangerhausen besitzt nach einer Entscheidung aus dem 16. Jahrhundert auf ewige Zeiten das Recht, das Wasser aus der sog. Pfaffenfahrt bei Emseloh zu benutzen. Es wird

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130221026/fragment/page=0002

Konfirmations-Geschenke in reicher Auswahl. **Emil Pröhl** Inh. Walter Quentin. Gr. Steinstr. 16, Tel. 3434, gegenüber Hotel Stadt Hamburg. Rabatt-Spar-Verein.

durch den Röhrgraben nach der Stadt geleitet und u. a. werden auch die drei Teiche des Rosariums mit diesem Wasser gespeist. Nun errichtet jetzt die Kontinentale Wasserwerksgesellschaft dort ein Pumpwerk und leitet das Wasser ab, um verschiedene Orte im Mansfelder Gebirgskreis damit zu versorgen. Die Folge ist, daß in Sangerhausen auf den Stellen, die das Wasser durch den Röhrgraben, dem Abfluß der Pfaffenfahrt, erhalten, Wassermangel eintritt, u. a. auch den Rosariumteichen das Wasser entzogen wird. Die Stadt hat deshalb die Besitzstörungsklage gegen die Kontinentale Wasserwerksgesellschaft beantragt. Termin ist auf den 7. März beim Landgericht in Nordhausen festgesetzt.

Zeitz, 20. Febr. (Städtisches.) Die Stadtverordneten stellten in ihrer heutigen Sitzung die Haushaltspläne für das neue Jahr 1913/14 auf. Sie wurden wie folgt festgesetzt: Gasanstaltskasse: Einnahme 358 700 Mk., Ausgabe 326 650 Mk., Elektrizitätswerkskasse: Einnahme 163 700 Mk., Ausgabe 79 150 Mk., Wasserwerkskasse: Einnahme 82 400 Mk., Ausgabe 34 500 Mk., Schlachthauskasse 90 200 Mk., Raetherhad 33 200 Mk., Krankenhaus 142 900 Mk., Armenkasse 123 425 Mark, Fortbildungsschulen 67 605 Mk., Volksschulen 388 460 Mark, Mittelschule 99 575 Mk., Lyzeum 86 400 Mk., Oberrealschule 119 550 Mk., Kämmereikasse 1 475 600 Mk. Zur Deckung des Fehlbetrages sollen wie im Vorjahre folgende Steuerzuschläge erhoben werden: 185 Proz. zu den Personalsteuern, 205 Proz. zu den Realsteuern und 150 Proz. zur Betriebssteuer.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Halle, 20. Febr.

Ein koulanter Geschäftsmann.

Der schon mehrfach vorbestrafte hiesige „Handelsmann" Edner hat während eines Jahrmarktes auf dem Roßplatz Bijouteriewaren ohne Wandergewerbeschein feil. Einem Marktbesucher suchte er seine unechten Herrlichkeiten als echte aufzuschwatzen. Als er mit seinen Ueberredungskünsten kein Glück hatte, griff er zum Faustrecht und schlug den zu wenig Kauflustigen ärgerlich ins Gesicht. Ein Polizeisergeant mußte den Bedrängten von dem so höflichen „Bijouteriewarenhändler" befreien.

Das Schöffengericht belohnte Edner für seine eigenartige Geschäftskoulanz mit einer Gefängnisstrafe von einer Woche wegen Körperverletzung und mit einer Geldstrafe von 10 Mark wegen Gewerbevergehens.

Kriegsgericht.

Halle, 19. Februar.

Vorlautes Mundwerk.

Der Reservist Herbig, früher Kanonier beim Feldartillerie-Regiment Nr. 55 in Naumburg, wurde wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft und wegen Mißhandlung eines Kameraden zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt.

H. war am 30. August v. J. mit etwa 20 Kanonieren des Regiments zu Scheibenbauarbeiten kommandiert. Die Abteilung lief auf dem Marsche zu den Arbeitsstellen nach Ansicht des sie führenden Gefreiten sehr unordentlich durcheinander, „wie eine Hammelherde". Der Gefreite befahl deshalb, sie solle langsamer und geschlossener gehen. H. ließ den Befehl unbeachtet und lief in dem bisherigen Tempo weiter. Er geriet dadurch mit mehreren Kameraden in Reih' und Glied in Kollision. Von einem wurde er darum ärgerlich „Bauer" gescholten, von einem anderen will er einen Steinwurf in den Rücken bekommen haben. Darüber entrüstet, versetzte er mit einem Handbeil dem Kanonier, von dem er sich „Bauer" genannt glaubte, einen kräftigen Schlag in den Rücken. Dann sprang er vor und verlangte von dem Gefreiten, dieser solle den Namen des Steinwerfers feststellen. Der Gefreite erklärte, das könne nicht während des Marsches, sondern erst auf dem Scheibenstande geschehen. H. beharrte aber erregt bei seinem Verlangen, auch als ein Sergeant eingriff. Auf dessen Zurechtweisungen erwiderte er mit achtungsverletzenden Redensarten. H. scheint an vorlautem Mundwerk zu leiden, denn er ist schon einmal wegen Achtungsverletzung bestraft.

Ein geistlicher Kurpfuscher.

Paris, 21. Febr. Das Zuchtpolizeigericht von Rennes verurteilte den Abbé Chaupitte wegen Kurpfuscherei zu 1000 Frank Geldbuße und zur Zahlung einer Schadensersatzsumme von 6000 Frank an das Syndikat der Aerzte und Apotheken des Departements Ille-et-Vilaine.

Vermischtes.

Die Petersburger Troizky-Kathedrale eingeäschert.

Petersburg, 20. Februar.

Heute ist eines der ältesten Bauwerke der Stadt, die aus der Zeit Peters des Großen stammende Troizky-Kathedrale, die eine große Sammlung von Kirchengeräten, darunter verschiedene Werke von der Hand des großen Zaren, enthielt, durch Feuer zerstört worden. Glücklicherweise sind alle wertvollen Gegenstände gerettet worden.

Im Dezember 1903 konnte die einfach im altrussischen Stil mit dem charakteristischen Zwiebelturm aus Holz aufgeführte Troizkykirche auf ein zweihundertjähriges Bestehen zurückblicken. Peter der Große besuchte dort regelmäßig den Gottesdienst und sang die Gebete mit.

Drei Brüder von ihrem Schwager erschossen.

Wien, 20. Februar.

Heute abend ereignete sich im dritten Wiener Bezirk ein furchtbares Verbrechen. Die drei Inhaber der Baufirma Berger, Otto, Alfred und Richard Berger, wurden von ihrem aus Budapest zugereisten Schwager Emil Altmann überfallen und durch Revolverschüsse derart schwer verletzt, daß Otto Berger auf dem Transport zum Spital starb, Alfred kurz vor der Aufnahme ins Spital seinen schweren Verletzungen erlag und Richard im hoffnungslosen Zustand im Krankenhaus liegt. Der Mörder ist 40 Jahre alt, war früher Buchhalter bei der Firma Berger und behauptet, einen Teil seines Geldes dort verloren zu haben. Er fuhr nach Budapest, um sich eine Existenz zu gründen, hatte sich jedoch vergeblich um Geldunterstützungen bei seinen Schwägern bemüht, weshalb er nach Wien kam, um sich an den drei Brüdern zu rächen. Er ließ sich widerstandslos verhaften.

Mörder?

Paris, 21. Febr. Wie aus Bern gemeldet wird ist die Gattin des daselbst kürzlich erworbenen Franzosen Cerisier verhaftet worden. Es heißt, daß der Franzose Delacour, der als der Mordtat verdächtig verhaftet wurde, ihr Liebhaber gewesen sei.

Zechpreller und Mörder.

Paris, 21. Febr. Wie aus Philippeville gemeldet wird, wurden daselbst zwei Matrosen, ein Deutscher und ein Däne wegen Zechpresserei festgenommen. In dem Augenblick, als sie auf das Polizeikommissariat geführt wurden, sprang der Däne einem Polizeibeamten an die Kehle und tötete ihn, indem er ihm die Halsader durchschnitt. Der Mörder wollte flüchten, wurde jedoch ergriffen und gefesselt.

100 000 Mark Stiftung. Der Geh. Kommerzienrat von Friedländer-Fould in Berlin hat seiner Vaterstadt Gleiwitz 100 000 Mark zur Errichtung eines Volksparks gestiftet.

500 000 Mark Steuerhinterziehung. Aus Glatz meldet der Draht: Der frühere Apothekenbesitzer und Militonär Schittny, der sich mit dem von ihm erfundenen Jerusalemer Balsam ein großes Vermögen erworben hat, mußte sich vor der Strafkammer wegen Steuerhinterziehung in Höhe von 500000 Mark verantworten. Das Urteil lautete auf 51200 Mark Geldstrafe sowie auf Nachzahlung der hinterzogenen Steuer.

Für eine Million Ambra. Die Ausscheidung des kranken Pottwals, die unter dem Namen Ambra bekannt ist, und als Grundelement von Riechwässern in der Parfümerieindustrie ihre Rolle spielt, kommt in neuerer Zeit immer seltener in den Handel. Größere Funde sind heutzutage eine Ausnahme, so daß der Preis ständig im Steigen begriffen ist. Kapitän Larsen von dem norwegischen Walfischdampfer „Norvegin", der, wie aus Christiania auf Neuseeland gemeldet wird, kürzlich beim Fange nahezu eine halbe Tonne der kostbaren Substanz erbeutete, darf sich deshalb eines besonderen Glücksfalls rühmen. Nach der Feststellung eines chemischen Experten handelt es sich um echtes Ambra, das einen Marktwert von rund 1200000 Mark repräsentiert.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Heinrich Jakob Hofmann, ein junger Philosophiebeflissener, der vor kurzem in Halle den philosophischen Doktorhut mit besonderer Ehrung aufgesetzt bekam, hat im Studierstübchen nebenher auch gedichtet. Mit diesen Dichtungen ist er kürzlich in Berlin an die Oeffentlichkeit getreten und hat große Erfolge mit nach Hause genommen. Jetzt hat ihn auch die literarische Abteilung der Hall. Freien Studentenschaft, die neuerdings mehr im stillen arbeitet, zu einem Abend eingeladen. Einem kleinen Kreis von Damen und Herren las der junge Dichter gestern aus einem großen Drama „Die Sünden der Mütter" und einen Einakter „Enthüllung" vor. Der Autor liest so unter der Kanone, daß man sich schwer tut, den bloßen Sinn zu verstehen. Sein hitzigster Feind könnte keinen treffenderen Streich gegen ihn führen, als wenn er Hofmanns Werke so vorläse, wie der Dichter es selbst tut. Trotzdem konnte man erkennen, daß hier eine Individualität zu uns spricht, die wesentliche Vorgänge im Leben des Menschen von ganz anderer Seite aus betrachtet und zu gestalten sucht als dies bisher geschehen ist. Er hat den Naturalismus Ibsens und Hauptmanns bis zur äußersten Grenze gesteigert. Vor dem naturalistischen Stücke der 90er Jahre aber hat sein Drama das voraus, daß es dem Autor weniger auf die äußeren Vorzüge ankommt als darauf, die Vorgänge im Innern des Menschen nackt und wahr wiederzugeben, mit Ausschaltung all der Gefühle und Gedanken, die die Gesellschaft und die Konvenienz gepflanzt haben. Allzu krasse Hervorhebung der Sinnlichkeit und eine an Koketterie streifende Traurigkeit sind die Mängel, die die Dramen herabdrücken. Sie scheinen im wesentlichen von der Abgeschiedenheit des Dichters herzurühren und werden im Laufe der Jahre zweifelsohne beseitigt werden. Dann dürfen wir von Hofmann sicherlich noch Großes, Neues erwarten. Es erscheint nicht einmal ausgeschlossen, daß der Dichter dazu berufen sei, ein Führer auf dem Gebiet des Dramas zu werden

M. F.

Vortrag von Kunstmaler Mathies-Masuren-Halle. Im Saale der „Tulpe" versammelten sich Donnerstag abend die Mitglieder des Kunstgewerbevereins. Eingangs gab Herr G. Wolff, der Vorstand des Vereins, bekannt, daß zur Erlangung eines Entwurfes für ein Grabdenkmal des verstorbenen Mitgliedes Herrn Hauptmann ein Wettbewerb ausgeschrieben sei, offen für Künstler der Stadt Halle, des Regierungsbezirks Merseburg und der Städte Magdeburg und Weimar. Ferner wird der Kunstgewerbeverein demnächst in Gemeinschaft mit dem Kunstverein in den Räumen der Volkslesehalle eine Ausstellung von Kleinplastiken und Goldschmiedearbeiten eröffnen. Nach den geschäftlichen Mitteilungen erteilte der Vorstand dem Kunstmaler Mathies-Masuren das Wort zu seinem Vortrag über „Raumkunst", mit dem eine Vorführung von Lichtbildern ausgeführter Räume verbunden war. Redner führte u. a. aus: Die erste Periode der neuen Bestrebungen in der Raumkunst bewegt sich noch ganz im Bannkreis der Renaissance mit gotischem Einschlag; eine Bereicherung erfährt der Stil durch Barock, die Richtungen der Ludwige und Empire. Die eigentliche Reform geht von England aus. Man schuf dort bereits noch vor den achtziger Jahren einfache Möbel ohne Verzierung und Ornament. Die übernommenen Formen werden zunächst von den Wiener Werkstätten und den Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk in München, später auch durch die Werkstätten in Dresden u. a. ausgebaut. Allmählich schreitet die Entwicklung vor sich. Der Kunstgewerbler wird zum Innenkünstler. Die Raumausstattung ist bald nicht mehr von der Raumbildung zu trennen; die Bedürfnisse der Raumkunst wachsen, und so wird das Gebiet der Architektur mit in die Bewegung hineingezogen. Der Schritt von dem Inneren nach dem Aeußeren des Hauses war eine notwendige Folge. Die Raumkunst ist zum notwendigen Faktor geworden, der in einer stillstehenden Zeit neue Entwicklungsmöglichkeiten brachte. Das Aeußere in lapidarem Stil, das Innere einfach und unter Wahrung des verwandten Materials nach ästhetischen Grundsätzen ausgestaltet, ist die Forderung der neuen Epoche. Wie günstige Resultate auf dem Gebiete der Raumkunst in dieser Hinsicht bereits gezeitigt haben, weist Herr Mathies-Masuren an einer Reihe vorzüglicher Lichtbilder nach. Nach den ersten Anfängen, die jede Verzierung verwerfen, kehrte man dann wieder zur Ornamentierung zurück. Das Ornament, und zwar in erster Linie das geometrische, bleibt jedoch nur Akzent. Möbel, Wandverkleidungen und Türen werden mit einfachen, aus der Holzfaser entwickelten linearen Ziermotiven versehen. Zur Belebung der Fläche wird gleichfalls das lineare Ornament verwandt, während die Decke einfach weiß gehalten ist. Die sehr zahlreiche Hörerschaft folgte der kurzen, inhaltlich wertvollen Ausführung des Kunstmalers Mathies-Masuren mit regem Interesse.

H. P.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Ihr großer Erfolg beweist die hervorragende Qualität der SULIMA-CIGARETTE Revue

Wir offerieren:
1913er junge Hamb. Mastgänse u. Enten,
Brüss. Poularden, steir. Poulets und Puten, junge Perlhühner, Birkwild, Haselhähne, Schneehühner, Rehrücken und -Keulen, frische engl. Salatgurken, Bleichsellerie, französische Endivien, Skarolen und Kopfsalat, Radies, Artischocken, Brüsseler Chicoree, kanarische Tomaten, frischen Waldmeister.
Vollsaftige Madeira-Ananas, blaue Brüsseler Treibhaus-Trauben, Almeria-Trauben, französische Calvillen, kalifornische Tafeläpfel.
Nur Ia. Qualität. Mässige Preise.
Pottel & Broskowski.

Gestern erhielten wir
ein Waggon Apfelsinen u. Blutorangen
reife, zuckersüsse, würzige und saftreiche Früchte.
Valencia kleine Dtzd. 0.35, 100 Stck. 2.96; mittelgrosse Dtzd. 0.50, 100 Stck. 4.00; grosse Dtzd. 0.65, 100 Stck. 5.25
Allerfeinste Messina grosse weisse Dtzd. 1.00, 100 Stck. 8.00; dunkelrote Blutorangen kleine Dtzd. 0.80, 100 Stck. 6.50; grosse Dtzd. 1.20, 100 Stck. 9.50
Bittere Orangen für Marmelade Dtzd. 1.00; beste Messina-Zitronen Dtzd. 0.35 u. 0.30
Neue Algier- und Malta-Kartoffeln, delikate Matjes-Heringe,
Austern, Kaviar, Hummer u. Straßbg. Gänseleber-Pasteten
in stets frischer und bester Qualität.
Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130221026/fragment/page=0003

Frühjahrs-Neuheiten

in allen Abteilungen.

Konfirmanden-Anzüge in unübertroffener :: Auswahl. ::

Vornehme Mass-Anfertigung für Damen und Herren.

Neueste deutsche und englische Stoffe.

Endepols & Dunker, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 19.

Walhalla-Theater

Täglich abends 8 Uhr.

Autoliebchen.

Grosse Posse in 3 Akten v. Kren u. Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert.
Gesangsschlager: **Autoliebchenwalzer. Two-step.**
Versuch's doch mal! Fräulein, können Sie links rum tanzen?
Das haben die Mädchen so gerne.
Im Lustgarten ist Freikonzert. Die Polizei find't was dabei.
Ueberall ausverkaufte Häuser! Ueberall Bombenerfolg.

Saal der Loge zu den 3 Degen.
Dienstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr

Klingler-Quartett

Karten bei Heinrich Hothan.

Würzburger.

Von morgen wieder Ausstoß von

ff. Würzburger Doppelbock.

(Sonnabend abends **frischen Speckkuchen.**
Hochachtungsvoll **Ludwig Riese,**
Vertreter des Bürgerl. Brauhauses in Würzburg.

M. Borck's Restaurant, Kurze Gasse 1, a. Leipziger Turm
— Nähe Hauptbahnhof —
Angen. Verkehrslokal. — Versch. Vereinszimmer. — Asph.-Kegelbahn.
Tägl.: ff. Pökelknochen mit Meerrettich u. Sauerkohl.

Bad Hermsdorf

a. d. Katzbach, Schles. — Stahlbäder, Wasserheilverfahren, Moorbäder. **Heilung für Epilepsie** (Fallsucht, hysterische Krämpfe) innerhalb 1 Jahr bei 2—3 Mt. Anstalts-Aufenthalt. Stetige individuelle ärztliche Behandlung. — SOMMER UND WINTER GEOEFFNET. Anfragen an die Kurdirektion Hermsdorf an der Katzbach oder an die Zweigstelle Magdeburg, Johannisberg 2.

Cecilienhaus Halle a. S.

Gütchenstrasse 19, Tel. 780.

Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.
Arztwahl steht jedem frei.
Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege.
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut, Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie alle medizinischen Bäder.
Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende.

Radium-Kuren

bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias), Katarrhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen. Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-Kranke. Yoghurt-Kuren.

Theater- u. Maskengarderobe-Verleih-Geschäft von

Zeugner & Riedel

— vorm. Gottschalk —
Halle a. S. — Gr. Ulrichstrasse 55
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner
Herren- u. Damen-Masken-Kostüme
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Gegen **Drüsen, Scropheln**
Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella“ - Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 2.30 u. 4.60 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.
Frisch zu haben in allen Apotheken in Halle und Umgebung.

Stadt-Theater in Halle.

Fernruf 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat M. Richards

Sonnabend, den 22. Februar
164. Vorstellung im Abonnement. 4 Viertel.
Schülerkarten M. 1,30 (einschließl. städt. Billettsteuer u. Garderobegeld) an der Tages- u. Abendkasse.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten v. Friedrich Schiller.
Spielleitung: Oberregisseur Karl Scholling.

Personen:

Hermann Geßler, Reichsvogt in Schwyz u. Uri	Walter Sieg.
Werner, Freiherr v. Attinghausen, Bannerherr	E. v. Weber.
Ulrich von Rudenz, sein Neffe	W. Fahrenbach
Werner Stauffacher	Alb. Friedrich
Itel Reding,	Theo Raven.
Walter Fürst,	Georg Thies.
Landleute aus Schwyz.	
Wilhelm Tell,	Hans Hofer.
Rösselmann, der Pfarrer,	Karl Scholling.
Kuoni, der Hirt,	Heinz Saler.
Werni, der Jäger,	Cam. Hammes.
Ruodi, der Fischer,	Karl Stahlberg
Arno v. Melchthal	Rudolf Rieth.
aus Uri.	
Konrad Baumgarten,	Otto Patry.
Struth von Winkelried,	Paul Jungk.
aus Unterwalden.	
Jenni, Fischerknabe	Wanda Oserta.
Seppi, Hirtenknabe	Franz Paetow.
Gertrud, Stauffachers Gattin	M. Brandow.
Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter	Grete Höcker.
Berta v. Bruneck, eine reiche Erbin	Hella Welden.
Armgard,	H. Achterberg.
Elsbeth,	E. Januszynski.
Hildegard,	Melly Rusch.
Bäuerinnen.	
Walther,	Marg. Wolf.
Wilhelm,	* *
Tells Knaben.	
Frießhardt,	Max Linke.
Leuthold,	K. Kruthoffer.
Söldner.	
Rudolf der Harras, Geßlers Stallmeister	Willy Braune.
Stüssi, der Flurschütz	W. Dammann
Landenbergische Reiter	Richard Strom. Karl Heinze.
Ein Ausrufer	Rob. Walden.
Ein Wanderer	Otto Krahl.

Barmherzige Brüder. Geßlerische und Landenbergische Reiter. Viele Landleute. Männer und Weiber aus den Waldstätten.
Nach dem 1. und 3. Akt längere Pausen.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr:
Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
In der Neu-Inszenierung nach dem Muster der Wiesbadener Festspiele

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Abends 7½ Uhr:
Sonder-Vorstellung bei vollständig aufgehobenem Abonnement.
Unter persönlicher Leitung des Komponisten.
Novität! Zum 1. Male: Novität!

GRIGRI.

Operette in 3 Akten v. Paul Lincke.

Im **Weinhaus Broskowski**
reichhaltige Auswahl auserlesenster Delikatessen zu kleinen Preisen.
Naturreine Weine
hervorragender Qualität.

Pianos,
Violinen, Lauten.
H. Lüders, Mittelstrasse 9—10.
Aeltestes Geschäft am Platze.

Französische **Kaiser-Panorama** Gr. Ulrichstr. 4/5.
Riviera.

Pianos in Miete
in grosser Auswahl, mit Vergütung bei späterem Kauf, desgl.
Harmoniums
:: mit und ohne Pedal ::
Ritter, Piano-Fabrik
Leipzigerstrasse 73.

Richard Flemming
Opt. Spez.-Inst. mit elektr. Betr.
Halle a. S.
Schmeerstr 22 u. Reilstr. 129.
Alle ärztlichen Verordnungen von Augengläsern werden billigst ausgeführt.

Hochmoderne
Musikapparate
von 24 M. an,
vornehme Hausmusik
Neuaufnahmen
v. Autoliebchen. Du lieber Augustin.
Puppchen, du mein Augenstern
sind entzückend (2 M.-Platten)
Apparate auf Abzahlung
Apparate auch leihweise
Reparaturen billigst
Hallesches Musikhaus
Nur Alte Promenade 10.

Apollo-Theater.

Die tollste aller Burlesken.

Mein Baby

mit **Ida Frey** v. „Trianontheater“ Berlin i. d. Hauptrolle.
Beispielloser Lacherfolg.
Dazu der erstklassige Spezialitätenteil!
Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Ende geg. 11 Uhr.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen gültig!

Die schönsten Nußtorten
seit 67 Jahren unerreicht, liefert die
Konditorei von **Herm. Pfautsch,** Gr. Steinstr. 7. Fernspr. 477.

Welle dein Haar selbst!
in 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Presse „Rapid“, sofort Erfolg u. sicherste Schonung d. Haare garant., leichteste Handhabung. Toupieren u. Haarersatz nicht nötig, dünnstes Haar erscheint voll und üppig. — Preis 4.— Mk. frei gegen Nachn. — Geld zurück, wenn erfolglos. **Glossmann, Leipzig,** Sophienstr. 64.

Gedenket der hungernden Vögel!
Mündliche Auskunft wegen der Fütterung im Winter erteilt der Vorsitzende des Vogelschutzvereins für Halle und Umgegend
Juwelier **Tittel,** Schmeerstraße 12.

Um unsere **Liquidation** zu beenden, haben wir uns entschlossen, sowohl für unsere
Faß- u. Kistenfabrik in Cöthen i. A.
wie auch für unser
Dampfsägewerk in Frohburg i. Sa.
den Preis bedeutend herabzusetzen und bitten wir Reflektanten sich mit unserem **Liquidator Joachim Fritz Krüger** in Cöthen in Anhalt in Verbindung zu setzen. Besichtigung auch für Frohburg nur nach vorheriger Anmeldung in Cöthen i. A. **Uebernahme sofort. Verkaufsbedingungen kulant.**
Bayrische Waldindustrie Giesecke, Schmidt & Co. i. L.

Kanarienhähne, gute Schläger, z. ver. Wilhelmstr. 7. Gartenh. II. r.

Strohhüte
zum Umpressen und Modernisieren nehme schon jetzt an, da sämtliche Neuheiten am Lager sind.
B. Riese-Pulvermacher,
Halle a. S., Leipzigerstraße 12, 1 Treppe rechts, schrägüber der Ulrichskirche.

Telegramm!

Neu! Eröffnung. Neu!
Am 23. d. M. in Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 35

Großer Posten Fahrrad-Decken Stück von . . . . . M.	1.60 an.
Gebirgsreifen St. v. M. 3.50 an. Fahrradschläuche St. v. M.	1.75 an.
Gummiabsätze für Herren m. Nägel . . . Paar	40 bis 50 Pf.
Gummiabsätze für Damen m Nägel . . . . Paar	20 bis 30 Pf.
3 Paar Ecken 50 Pf. Runde Absätze m. Schrauben Paar	20 bis 30 Pf.
Wasserschläuche Meter von 50 Pf. an. Gasschläuche Meter nur	50 Pf.
Wringmaschinen ohne Ausnahme . . . . . jedes Stück M.	8.75.

Gummischuhe für Damen M. 1.50, für Herren M. 2.00.
J. Rosenblüth, Gr. Ulrichstr. 35.

Bei **Schlaflosigkeit**
nach geistiger u. körperl. Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen u. allen nervösen Zuständen, wirken 1—2 Lecithinervin-Pastillen (Wortschutz) überraschend beruhig. u. nervenkräftigend. Neues, gänzl. unschädl. Nervinum, garantiert frei von Morphium, Opium und dergl. Giften. Bestandt. Lecithin i (Hauptbestandt. d. Nervensubst.), Bromate 80 in 80 Pastillen. Erhältl. m. Gebrauchsanw. in Gläs. à M 3.50
In Halle: Löwenapotheke, Engelapotheke, Hohenzollernapotheke.

Seminar-Kindergarten,
Harz 13. Anmeldungen täglich.

Zscheyges Hotel „Wettinerhof“
Siphon-Versand von Salvator, Pilsner-Dreher, Münchner Kindl und Schultheiß-Märzen.

Echt bayrische (wasserdichte)
Loden-Mäntel
für Damen, Herren und Kinder, sehr praktisch und preiswert
H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Echt bayrische
Loden-Pelerinen
(wasserd.) für Herr., Dam. u. Kind. empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

---

ff. Molkereibutter
½ Pfund von 68 ₰ an,
fette Landkäse
5 Stück 20 ₰
Altenburger Ziegenkäse, Münchner Bierkäse, 2 Spezialitäten.
Otto Gottschalk
und Filialen.

Untertaillen (gestrickt, Trikot, Batist).
Große Auswahl.
H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Hallesche Liedertafel.

Sonnabend, 22. Februar, abends 8½ Uhr:
„Neumärker“
Uebungsabend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130221026/fragment/page=0004